

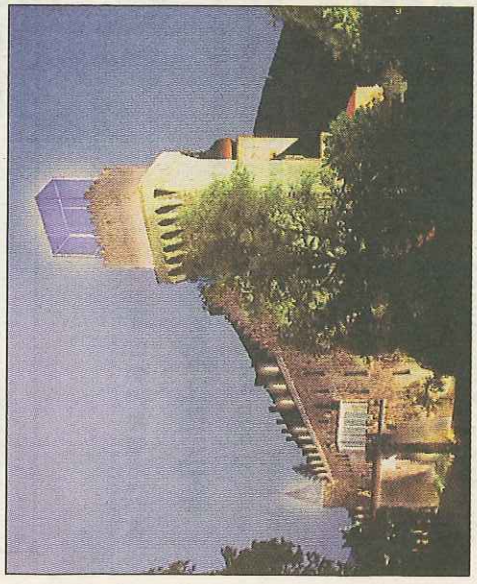
mas Forstner. Dann kam eher eine Zeit der Ablehnung. Aber
 00N 21.2.07

SPORT. UND ZWAR BASKETBALL. ICH brauche das total, mich so auszu-
 zupowern. Und manchmal wieder „herunterzukommen“.

mir also alles sehr, sehr genau einteilen. Darauf achten, auch wieder „herunterzukommen“.

Fleischlaiberl mit Erdäpfelpüree. Und Mooooooooooooooooohhhhh!!!

ihre Ausstellung „Dead People Don't Scream“ in der New Yorker Galerie Klemens Casser & Tanja Grunert (bis 31. 3.).



Fotos: feh/ON

Der zauberhafte Entwurf Hans Holleins hielt nicht in der Bauausführung. „Eyecatcher“ in St. Peter/Au.

Landesschau: Türme in der Werbeschlacht

VON HANNES FEHRINGER

Türme sind Blickfänge. Zur gesteigerten Aufmerksamkeit für die nÖ. Landesschau „Feuer & Erde“ sollen die Ausstellungs-schlösser mächtiger aufragen. In Waidhofen gewann Stararchitekt Hans Hollein ein paar Höhenmeter, indem er dem Bergfried eine Glasmütze aufsetzte. Der Kubus könnte der Würfel bei der Gemeinderatswahl einen Monat vor Eröffnung der Landesschau am 28. April sein, zumal sich in 3000 Protestunterschriften Widerstand gegen „eine Verschandelung“ manifestierte. Die Gegner sehen sich als Denkmalschützer der Altstadt, eines historischen Erbes, von dem Nachfahren besser die Finger lassen. Hollein, dessen Vorgänger Friedrich Schmidt (der Erbauer des Wiener Rathauses) das Waidhofener Rothschildschloss in einem nicht gerade sanften

Eingriff neugotisiert hat, sprach von einem „behutsamen Weiterbau“. Tatsächlich stellt sein Entwurf einen zarten Quader und eine Pyramide aufs Dach, mit denen er einen „Kristallsaal“ im Gebäudekern nach außen brach. Aus Statikgründen wurde jedoch jetzt durch massive Stahlträger das Feenhafte verklotzt. Auch anfängliche Befürworter sehen sich an einen „Liftschacht“ erinnert, wogegen Hollein von „ein paar Zentimetern Abweichung“ spricht. Unterdessen setzt auch St. Peter/Au, der zweite Ort der Landesschau, seinem Turm eine Haube auf. Ausstellungsarchitekt Marcus Handsur (gruppetgut) spannt über den Zinnen ein winddurchlässiges, mit Erdfarbe bemaltes Netz. Darüber sollen sich drei Meter hohe grüne Plasterholme als Gras im Wind wiegen. Bürgermeister Johann Heuras kann belegen, dass der Ku-

bus nicht von Hollein abgeкупfert ist: „Der Würfel war schon im Architektenwettbewerb im Jahr 2000 enthalten.“ Den Aufbau in St. Peter bezeichnet der Gemeindechef als nur vorübergehenden „Eyecatcher“.

Hollein-Würfel nur auf Zeit?

Bei seinem Waidhofener Amtskollegen Wolfgang Mair bröckelt indes die Mauer, die er der zeitgenössischen Architektur gemacht hat: „Wo Hollein draufsteht, soll auch Hollein zu sehen sein“, sagte er, als seine VP-Ratsmehrheit Holleins Betrauung ohne Einschränkungen im Alleingang beschließen musste. Jetzt kandidieren die Holleingegner auf der Bürgerliste UWG, und Mair stellte in den Raum, dass der Glaskubus nach zwei, drei Jahren wieder abgeschraubt werden könnte, wenn sich die Waidhofener partout damit nicht anfreunden können.

Offizier, von innen betrachtet



Schachherreiters
 Bücherregal

Teil 81

Die Handlung von Arthur Schnitzlers Novelle „Leutnant Gustl“ (1900) ist raschnacherzählt. Ein junger österreichischer Offizier namens Gustl besucht ein Konzert. Nach Veranstaltungsschluss trifft er an der Garderobe auf einen Bäckermeister, den er arrogant behandelt. Der verärgerte Mann nennt Gustl daraufhin einen „dummen Buben“ und hält ihm am Säbel fest. Diese Insultierung durch einen Zivilisten betrachtet Gustl als unehrenhaft. In solchen Fällen fordert man den Kontrahenten zum Duell, was aber im vorliegenden Fall nicht möglich ist, weil ein Bäcker nicht satisfaktionsfähig ist.

Gustl betrachtet seine Lage als aussichtslos. Er beschließt, sich eine Kugel in den Kopf zu schießen, um auf diese Weise seine Ehre zu retten. Die Nacht verbringt Leutnant Gustl im Prater, am nächsten Morgen besucht er sein Stammcafé, um vor dem „Totsein“ ein letztes Mal zu frühstücken. Einem Gespräch am Nachbartisch kann Gustl entnehmen, dass der verhängnisvolle Bäckermeister in der Nacht an einem Schlaganfall verstorben ist – ein „Mordsglück“, wie Gustl erleichtert anmerkt. Er selbst kann weiterleben.

Arthur Schnitzlers Novelle gilt als ein Meilenstein in der europäischen Erzählkunst. Weniger we-



DAS BUCH

Arthur Schnitzler:
 Leutnant Gustl. Fischer TB, 8,90 Euro

gen des Inhalts, sondern wegen des Erzählverfahrens. Schnitzler wendet erstmals konsequent den inneren Monolog an. Die Leser erfahren das gesamte Geschehen ausschließlich aus der Perspektive des Protagonisten. Dadurch erhalten sie einen tiefen Einblick in Gustls Psyche, seine Wertvorstellungen, Denkwesen, vor allem auch in seine spezifische Form von Dummheit. Es ist alles andere als ein Zufall, dass im selben Jahr wie Leutnant Gustl Sigmund Freuds „Traumdeutung“ erschienen ist, ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Psychoanalyse.

Österreichs Militärs wussten diese Novelle nicht zu schätzen. Die ironische Darstellung von Gustls Ehrbegriff betrachteten sie als Angriff auf die Offiziers- und schlossen den Autor, der Reserveoffizier war, aus der Offiziersvereinigung aus. – Man darf annehmen, dass der Verlust für die Vereinigung größer war als für Arthur Schnitzler.

Nächste Woche: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ von Friedrich Schiller

E-Mail: c.schachherreiter@utanet.at

Alle Folgen finden Sie unter:
 www.nachrichten.at/buecherregal